

ANNE SEILER

FEINE MEROITISCHE WARE AUS MUSAWWARAT ES SUFRA ERSTE ERGEBNISSE DER BEARBEITUNG DER KERAMIK AUS HOF 224 DER GROSSEN ANLAGE

I. FUNDPLATZ UND ERHALTUNGSZUSTAND

In der Grabungskampagne im Frühjahr 1996 stieß man bei Sondierungsarbeiten in der Südwestecke von Hof 224 (Abb.1, durch Pfeil gekennzeichnet) auf eine artifizielle Schichtung bestehend aus Asche- und Keramikschichten. Neben der für Musawwarat es Sufra typischen Gebrauchskeramik aus Nilton¹⁾ fanden sich hier Scherben von feiner, dekoriertes Ware. Ihre Oberflächen mit der zarten Bemalung und den gestempelten Dekorationen sind ausgesprochen gut erhalten. Komplette Gefäße oder Profile ließen sich jedoch aus diesen Stücken nicht rekonstruieren.²⁾ Im folgenden sollen einige ausgewählte Scherben vorgestellt werden.

2. MATERIAL

Im Scherbenmaterial der Großen Anlage können zwei Haupttonarten unterschieden werden:

1. Die alluvialen Tone, allgemein als NILTONE bezeichnet, haben sich während des ausgehenden Pleistozäns und im Holozän im Flußschwemmland Ägyptens und des Sudan angelagert (Klemm - Klemm 1993: 10, Tab. 1). Aus Nilton wird vor allem die gröbere Gebrauchskeramik hergestellt.
2. Die Kaoline, auch MUDSTONE genannt (Nordström 1986: Sp. 631), sind ein an Tonerde sehr reiches, kreidezeitliches Gestein (Arnold

1981: 176). Sie kommen in Verbindung mit dem 'Nubischen Sandstein' z.T. auch in sekundären Depositen in den höheren Terrassen der Täler des Sudan vor (Lister 1967: 74). Die Kaoline dienten zur Herstellung von ausgesprochen dünnwandigen, qualitativollen Gefäßen, die in den Publikationen als feine meroitische Ware, bzw. als *eggshell ware* (Eierschalen-Ware) bekannt sind. Robertson stellte fest, daß das Rohmaterial für die *eggshell ware* von Meroe in den Bergen östlich der Stadt zusammen mit dem Sandstein in den Steinbrüchen abgebaut wurde (Robertson 1975: 26f). Dünnschliffuntersuchungen und mineralogische sowie chemische Analysen der feinen meroitischen Ware aus der Großen Anlage haben ergeben, daß ihr Ton dem Rohmaterial aus Meroe ähnlich ist (Smith 1996: 30), und auch in den Sandsteinbrüchen von Musawwarat es Sufra wurden Kaoline entdeckt, die sich zur Herstellung von Keramik eignen.³⁾ Im vorliegenden Material werden zwei Kaoline, C1 und C2,⁴⁾ unterschieden. Die Grundmasse ohne organische Magerung ist in beiden Fällen extrem fein und dicht. Die Unterscheidung beruht allein auf einer visuellen Analyse der Quantität und Qualität der Einschlüsse im Ton.⁵⁾

1) Auf diese Keramik soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden. Sie wird gesondert bearbeitet.

2) Die Arbeiten in Hof 224 wurden in der Frühjahrskampagne 1997 fortgesetzt und förderten große Mengen feiner meroitischen Keramik zutage. In manchen Fällen ließen sich bereits gezeichnete Gefäße mit dem neuen Material komplettieren. Die Ergebnisse der Arbeiten dieses Jahres wird David Edwards publizieren.

3) Siehe dazu: L. C. Errigo, *I templi meroitici di alcuni siti archeologici del Sudan: caratterizzazione dei materiali con proposta di intervento conservativo*, unpubl. Magisterarbeit, Rom 1995/96.

4) In der Nomenklatur der Tonarten in Musawwarat es Sufra werden die Niltone mit A, die Mischtone mit B und die Kaoline mit dem Buchstaben C bezeichnet.

5) Die Beschreibung der Tonarten basiert auf einer visuellen Analyse des Tones, seiner Magerung, des Bruchbildes und der Oberfläche mit Hilfe einer Lupe mit zehnfacher Vergrößerung. Die Farben wurden anhand der Munsell Soil Color Charts (1975) bestimmt.

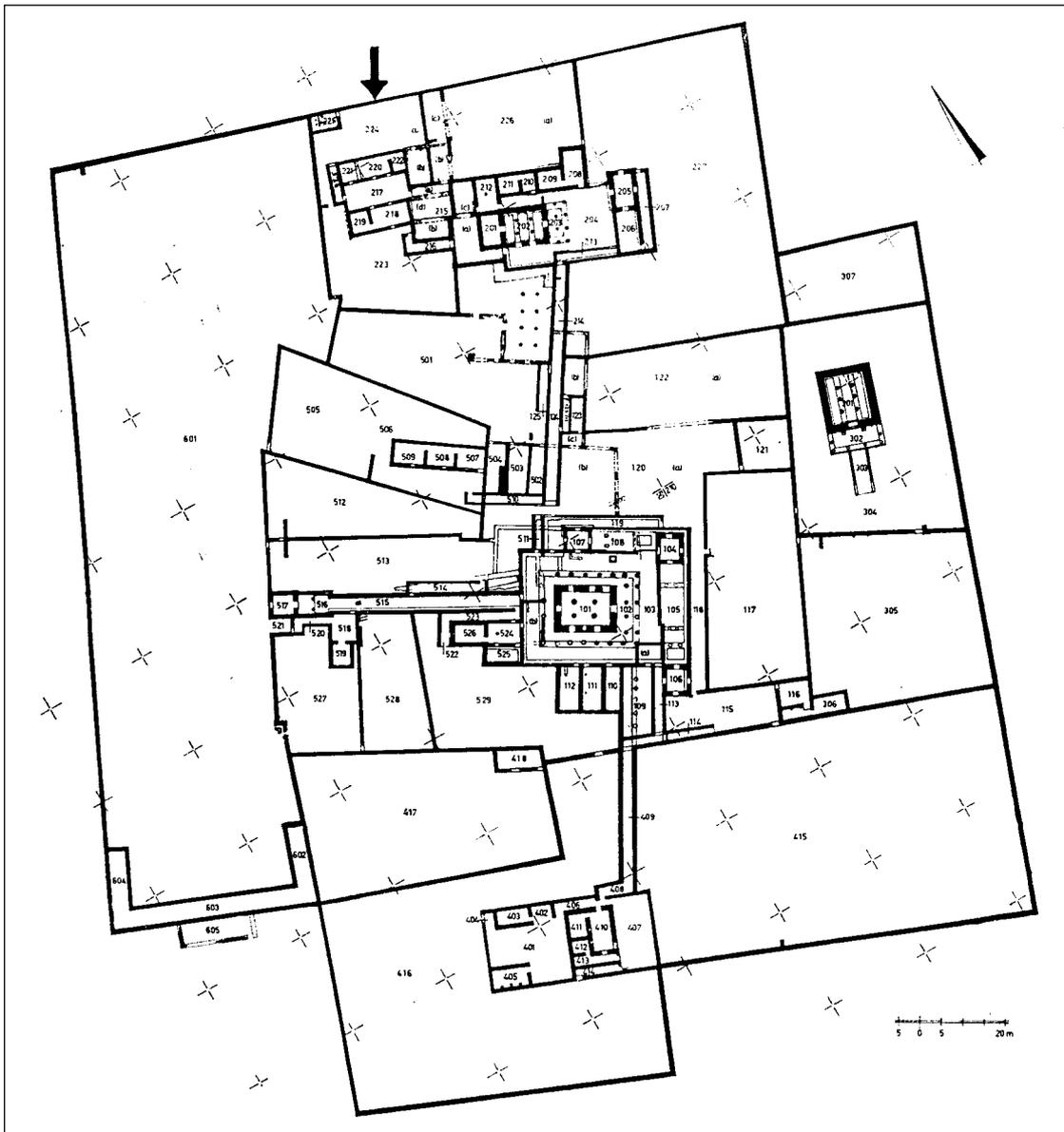


Abb. 1:
Die Große Anlage von Musawwarat es Sufra

KAOLIN C1

Einschlüsse: kleinste schwarze und weiße Partikel (bei der sehr feinen Variante dieses Tones sind keinerlei Einschlüsse sichtbar).

Bruch: ein- bis zweifarbig, weiß (5 YR 8/1), sehr hellbraun (10 YR 8/2) bis rötlich gelb (7.5 YR 7/6)

Vergleichbare Tone:

Shinnie - Bradley 1980: 154, Typ F

Williams 1991: 34f, Form Group I (kleine Gefäße)

KAOLIN C2

Einschlüsse: kleinste schwarze und rote Partikel, kleine Kalksteinpartikel

Bruch: zwei- bis dreifarbig, blaß rot (2.5 YR 7/2) bis hell rot (2.5 YR 7/3)

3. HERSTELLUNGSTECHNIK UND OBERFLÄCHENBEHANDLUNG

Alle vorliegenden Scherben von Gefäßen feiner meroitischer Ware sind auf einer schnell drehenden Töpferscheibe gefertigt.⁶⁾ Ihre Oberflächen sind mit der Hand geglättet und mit einem *slip*⁷⁾ überzogen (Arnold - Bourriau 1993: 86). Dieser wurde vor dem Brennen aufgetragen und anschließend strichpoliert,⁸⁾ um eine glän-

6) Zu Form und Funktion von Töpferscheiben siehe Arnold - Bourriau 1993: 56ff.

7) Ein slip ist eine Mischung aus fein geschlämmtem Ton, Pigmenten und Wasser.

8) Strichpolierte Gefäße wurden mit einem Werkzeug (z.B. Kieselstein) so geglättet, daß an der Gefäßober-

zende Oberfläche zu erhalten und die Porosität der Gefäßwandungen herabzusetzen (Arnold - Bourriau 1993: 85).

4. DEKORATION

Im vorliegenden Material lassen sich zwei Dekorationstypen unterscheiden:

4.1. Bemalte Dekoration

Alle Gefäße aus Hof 224 der Großen Anlage sind in Schwarz und/oder Rot bemalt. Der Rand ist häufig rot gefärbt, und die abstrakten und floralen Dekorationen können die Innen- oder Außenseite sowie beide schmücken. Das Dekorationsfeld ist in vielen Fällen durch schwarze Bänder begrenzt.

4.2. Gestempelte Dekoration

Ganz typisch für die sogenannte 'Eierschalen-Ware' der meroitischen Zeit ist die Verzierung der Gefäße mit Stempelmustern. Alternierende Einzelmotive schmücken als breites Band das obere Drittel oder die obere Hälfte der Becher und Schalen. Die Stempel waren aus Holz, gebranntem und ungebranntem Ton gefertigt (Reed 1977: 24). In allen vorliegenden Fällen wurden die Gefäße zusätzlich zur Stempeldekoration noch bemalt. Die Schalen schmücken rote Ränder, und die gestempelte Zone ist durch schwarze Bänder nach oben und unten begrenzt. Offenbar wurden Herstellung und Dekoration des Gefäßes arbeitsteilig vorgenommen. Der Töpfer grenzte, nachdem er die Schale geformt hatte, für seinen stempelnden Gehilfen den zu verzierenden Gefäßbereich mit feinen Ritzlinien ein. Erst nach dem Stempeln wurde, vielleicht von einer dritten Person, die rote und schwarze Farbe aufgetragen.

Ihren Ursprung hat diese Art der Gefäßdekoration in Griechenland (2. Hälfte des 5. Jh.v.Chr.) und sie wird über den hellenistischen Kulturkreis ihren Weg in das meroitische Reich gefunden haben (Zach 1988: 144), wo sich neben abstrakten besonders ägyptische Stempelmotive großer Beliebtheit erfreuten.⁹⁾

5. BESCHREIBUNG DER ABGEBILDETEN GEFÄSSE

Schale mit Bemalung (Abb. 2.1)

[MD: 15 cm – H2: 10 cm]

Diese Schale aus Ton C1 konnte in ihrer Form

fläche noch schwach die einzelnen Polierstriche sichtbar sind.

9) Einen guten Überblick über die Variationsbreite der Stempelmotive gibt Reed (Reed 1977).

zeichnerisch rekonstruiert werden. Leider sind zu wenige Scherben erhalten, um auch das florale Muster zu ergänzen.¹⁰⁾

Schale mit Bemalung (Abb. 2.2)

[MD: 16 cm – H2: 6,3 cm]

Die Schale aus Ton C1 ist innen und außen mit einem breiten schwarzen Band mit weißen Blattmotiven verziert, das außen von zwei schwarzen Linien eingefasst wird.¹¹⁾

Schale mit bemalter Innenseite (Abb. 2.3)

[MD: 16 cm – H1: 3,6 cm]

Das Gefäß ist aus Ton C2 hergestellt und mit einem roten Rand verziert, der innen von einer einfachen, außen von einer doppelten schwarzen Linie eingefasst wird. Die Bemalung innen läßt sich zu einem breiten, schwarzen Band mit weißen Blattmotiven rekonstruieren.¹²⁾

Schale mit gestempelter Dekoration (Abb. 3.1)

[MD: 18 cm – H1: 5,4 cm]

Der rote Rand der Schale aus Ton C2 ist innen von einer dreifachen, außen von einer doppelten schwarzen Linie begrenzt. Das doppelte gestempelte Dekorationsband zeigt ägyptische 'nb'-Zeichen in einer Aureole (oder Tropfenform).

Schale mit gestempelter Dekoration (Abb. 3.2)

[MD: 16 cm – H1: 3,9 cm]

Die Schale aus Ton C2 zeigt innen und außen einen roten Rand mit schwarzem Doppelband. Das Stempelmotiv ist eine, wenn auch stark stilisierte, Uräusschlange ohne Sonnenscheibe.

Schale mit gestempelter Dekoration (Abb. 3.3)

[MD: 11 cm – H1: 6,3 cm]

Das Gefäß ist aus Ton C1 gefertigt. Innen hat es einen roten, von einem schwarzen Band begrenzten Rand. Außen ist der Rand ebenfalls rot und das einfache Band mit Stempeldekoration wird oben und unten von einer schwarzen Doppellinie eingefasst. Das Stempelmotiv zeigt eine Uräusschlange mit Sonnenscheibe.

Schale mit gestempelter Dekoration (Abb. 3.4)

[MD: 20 cm – H1: 5,9 cm]

Diese Schale ist aus Ton C2 hergestellt und hat außen einen breiten roten Rand, der durch ein schwarzes Doppelband nach unten begrenzt ist. Erhalten sind drei Reihen mit einem gestempelten, ägyptischen Motiv (s3-Knoten).

10) Die Zeichnung zeigt die dekorierten Scherben in einer hypothetischen Anordnung und in Aufsicht.

11) Die Blätter wurden erst auf dem hellen Ton der Schale vorgezeichnet, dann wurde der Hintergrund schwarz gemalt.

12) Zur Maltechnik siehe obige Anmerkung.

Schale mit gestempelter Dekoration (Abb. 3.5)
[MD: 14 cm – H2: 9,5 cm]

Außen ist das Gefäß aus Ton C2 mit einem breiten Band von sich wiederholenden Stempelmotiven geschmückt, das oben von einer doppelten¹³⁾ und unten von einer einfachen schwarzen Linie eingefasst wird. Der Stempel zeigt die ägyptische *nfr*-Hieroglyphe, gerahmt von zwei antithetischen Schlangen.¹⁴⁾

Scherbe mit gestempelter Dekoration (Abb. 3.6)
[H1: 3,3 cm]

Die Scherbe aus Ton C2 zeigt zwei Reihen eines Stempelmotivs, das an eine Blume erinnert. Darunter sieht man die Begrenzung durch ein schwarzes Doppelband.¹⁵⁾

6. BEWERTUNG DES BEFUNDES

Die feine meroitische Ware galt lange Zeit als typische Grabkeramik des Nordsudan, da sie dort ihre größte Verbreitung in den meroitischen Gräbern findet.¹⁶⁾ Man ging davon aus, daß sich ihre Hauptproduktionszentren auch dort befanden. Die wenigen bekannten und publizierten Stücke aus Siedlungskontexten im südlichen Obernubien stammen aus Meroe (Shinnie – Bradley 1980: 154f.), Wad Ban Naqa (Vercouter 1962: 293f.) und Musawwarat es Sufra (Adams 1973: 227, Seiler: im Druck). Adams geht davon aus, daß die feine meroitische Keramik, als typische Grabkeramik, nur geringe Verwendung in den Siedlungskontexten fand, also dort nur 2% oder weniger des gesamten Scherbenmaterials ausmacht (Adams 1986: 435).

Der Befund von Musawwarat es Sufra wird dieses Bild der Bedeutung und Verteilung der feinen meroitischen Ware erweitern und zurechtrücken, denn in den kleinen Sondierungsgruben wurden prozentual auffallend viele Scherben dieser Ware gefunden. So enthielt die Grube in der südwestlichen Mauerecke des Hofes 224 Scherben grober Niltonkeramik und 108 Scherben der Eierschalen-Ware.

Obwohl die Stücke aus den Sondierungsgruben nur einen Bruchteil des zu erwartenden Materials des antiken Abfallhaufens in Hof 224 ausmachen, konnten bereits hier zwei Dekorationsarten¹⁷⁾ und

achtzehn verschiedene Stempelmotive dokumentiert werden, von denen m. E. fünf bis heute noch nicht publiziert sind. Eine genaue Analyse der Motivwahl nach Abschluß der Grabungstätigkeit in diesem Bereich der Großen Anlage verspricht viele neue Erkenntnisse. So stellt sich die Frage, ob sich unterschiedliche Herstellungszentren feiner meroitischer Ware anhand der Stempelmotive unterscheiden lassen, sich also regionale Unterschiede in der Dekoration konstatieren lassen. Es wäre durchaus möglich, daß man im Norden des Landes andere Dekorationen bevorzugt hat als in der Gegend von Meroe und Musawwarat es Sufra. Vielleicht richtete sich der Töpfer bei der Wahl seiner Motive aber auch nach dem Auftraggeber bzw. dem Verwendungszweck der herzustellenden Keramik und unterschied zwischen Gefäßen, die im täglichen Leben und solchen, die im fune-rären Zusammenhang Verwendungen fanden. Interessante Ergebnisse sind auch bei einem Vergleich der Anteile von ägyptischen und rein meroitischen Motiven am Gesamtmaterial mit Hilfe von statistischen Analysen zu erwarten. All diese Untersuchungen werden ein Licht von kulturellen, religiösen und regionalen Einflüssen auf die feine meroitische Ware werfen und könnten auch für die genauere zeitliche Eingrenzung der Herstellung dieser Ware von großem Nutzen sein.

7. DATIERUNG DER GEFÄSSE

Dünnwandige, dekorierte Schalen des vorge-stellten Typs entsprechen Adams „family M, ware W26“ (Adams 1986: 435, 438f., Abb. 254). Diese Ware taucht, nach Adams, erstmals 100 n. Chr. auf, ihr Hauptbenutzungszeitraum liegt zwischen 200 n. Chr. bis 350 n. Chr. Shinnie und Bradley unterstützen Adams' Datierung, da auch in Meroe keine meroitische Ware in älteren Schichten gefunden wurde (Shinnie - Bradley 1980: 160). Török hingegen datiert die gesamte bemalte meroitische Ware anders. Seines Erachtens gibt es die sogenannte *eggshell* ware schon ab dem 1. Jh. v. Chr. (Török 1987: 82f.). Auch Williams kommt zu einer anderen Datierung. In den von ihm bearbeiteten Nekropolen beginnt die meroitische Ware bereits in Phase IIB, also ca. 50 v. Chr. (Williams 1991: 10).

Die wenigen dekorierten Scherben, die in der sogenannten Kleinen Anlage von Musawwarat es Sufra gefunden wurden und den vorgestellten Stücken sehr ähneln, können zur eindeutigen Klärung dieser Diskussion nur wenig beitragen. Die Analyse der bautechnischen Details des Gebäudes¹⁸⁾ und der Vergleich der Scherben mit

13) Wahrscheinlich schmückte auch diese Schale innen und außen ein roter Rand, der nicht erhalten ist.

14) Offenbar war der Stempel nicht gut ausgearbeitet, denn der linken Schlange fehlt der untere Körperteil.

15) Die Zeichnung zeigt die Scherbe in Aufsicht.

16) Auf den Friedhöfen von Maharraqa bis Sedenga (Adams 1986: 435).

17) Gestempelte Motive in Kombination mit Malerei und gemalte Dekoration.

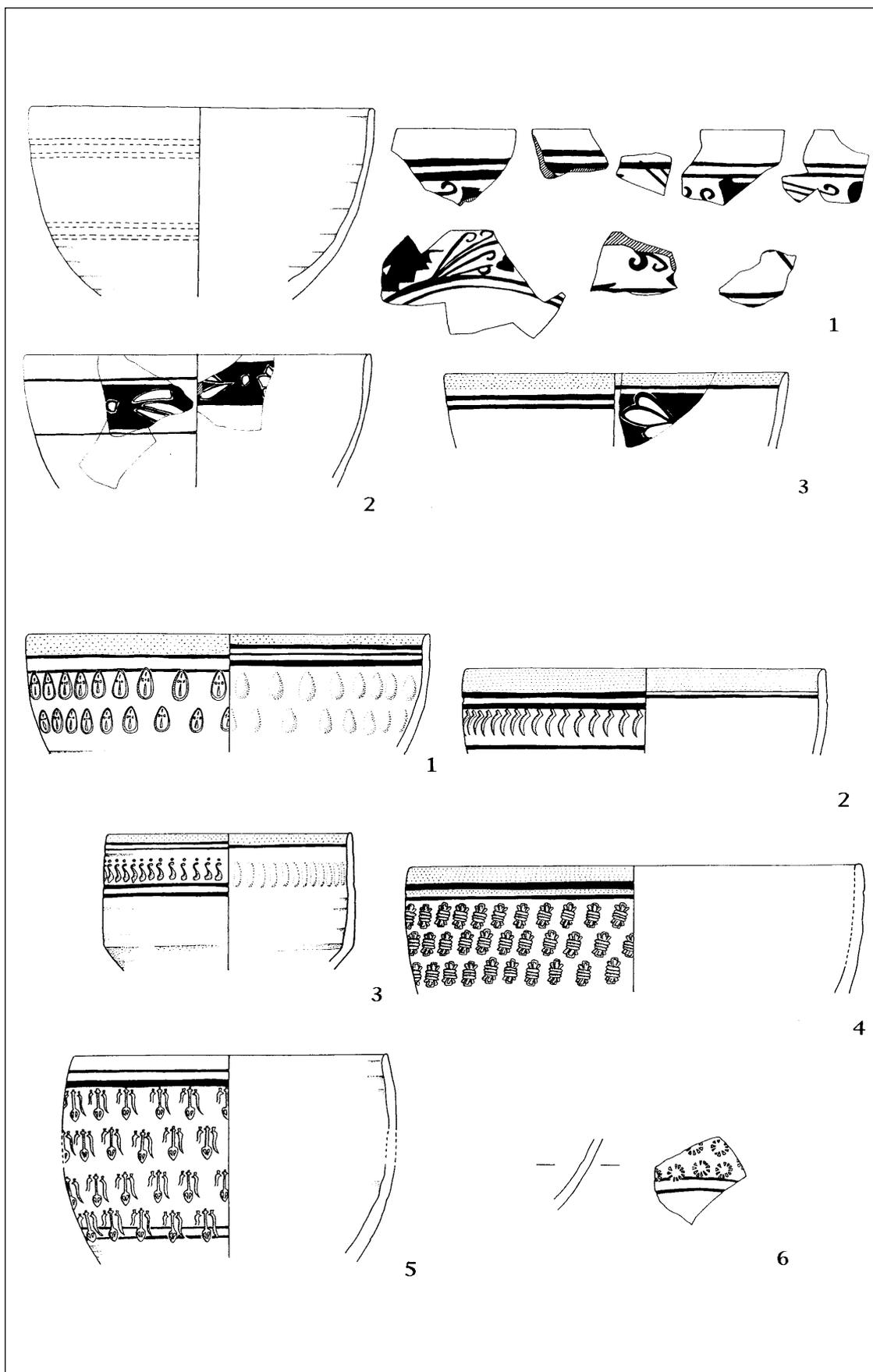
18) Siehe dazu Fitzenreiter: im Druck.

dem datierten Material von Adams und Williams sprechen für eine Datierung der feinen Ware aus der Kleinen Anlage in die Zeit zwischen dem 1. Jh. v. Chr. und dem 2. Jh. n. Chr.¹⁹⁾ Es ist jedoch fest damit zu rechnen, daß die andauernde Grabungstätigkeit in den Höfen der Großen Anlage die nötigen Informationen liefern wird, die für eine genauere Datierung der Scherben aus Hof 224, von denen bis heute nur ein geringer Prozentsatz ausgegraben und bearbeitet ist, von Nöten ist. Auch bleibt zu hoffen, daß sich durch neue Publikationen meroitischer Keramik aus anderen Teilen des Sudan die Möglichkeiten der Vergleiche von Keramikformen und Dekorationsstilen zu datierenden Zwecken verbessern wird. •

LITERATUR

- Adams, W.Y.: POTTERY, SOCIETY, AND HISTORY IN MEROITIC NUBIA, Meroitica 1, Berlin: 177-220; 1973
- Adams, W.Y.: CERAMIC INDUSTRIES OF MEDIEVAL NUBIA; Kentucky, 1986
- Arnold, Do. (Hrsg.): STUDIEN ZUR ALTÄGYPTISCHEN KERAMIK; Mainz, 1981
- Arnold, Do. - Bourriau, J.: AN INTRODUCTION TO ANCIENT EGYPTIAN POTTERY; Mainz, 1993
- Fitzenreiter, M.: DIE ARCHITEKTUR DER „KLEINEN ANLAGE“ VON MUSAWWARAT ES SUFRA/SUDAN. Magisterarbeit; Berlin, 1993 (im Druck)
- Klemm, R. - Klemm, D.D.: STEINE UND STEINBRÜCHE IM ALTEN ÄGYPTEN; Berlin, 1993
- Lister, F.C.: CERAMIC STUDIES OF THE HISTORIC PERIODS IN ANCIENT NUBIA. University of Utha Anthropological Papers 86; Utah, 1967
- Nordström, H.-A.: TON, LEXIKON DER ÄGYPTOLOGIE VI, Wiesbaden, Sp. 631; 1986
- Reed III, H.F.: RELIEFDECORATION ON MEROITIC POTTERY. Unpubl. Magisterarbeit; Calgary, 1977
- Robertson, J.H.: THE 74/75 MEROE EXCAVATION, Nyame Akuma 6, Calgary: 25-28; 1975
- Seiler, A.: DIE KERAMIK DER KLEINEN ANLAGE VON MUSAWWARAT ES SUFRA. FORM UND FUNKTION; im Druck
- Shinnie, P.L. - Bradley, R.J.: THE CAPITAL OF KUSH, I. MEORE - EXCAVATIONS 1965 - 1972, Meroitica 4; Berlin, 1980
- Smith, L.M.V.: INVESTIGATION OF THE PROVENANCE OF MEROITIC FINE WARES: A RESUMÉ, SARS-Newsletter 10, London: 23-31; 1996
- Török, L.: MEROITIC PAINTED POTTERY: PROBLEMS OF CHRONOLOGY AND STYLE, Beiträge zur Sudanforschung 2, Wien: 75 - 106; 1987
- Vercoutter, J.: UN PALAIS DES 'CANDACES' CONTEMPORAIN D'AUGUSTE, Syria 39: 263-299; 1962
- Williams B.B.: MEROITIC REMAINS FROM QUSTUL CEMETERY Q, BALLANA CEMETERY B, AND BALLANA SETTLEMENT, OINE 8; Chicago, 1991
- Zach, M.: DIE GESTEMPELTE MEROITISCHE KERAMIK, Beiträge zur Sudanforschung 3, Wien: 121-150; 1988

19) Siehe dazu Seiler: im Druck.



Abbildungen 2.1 – 2.3: Feine meroitische Ware – bemalt

Abbildungen 3.1.– 3.6: Feine meroitische Ware – gestempelt